

Agapanthusfarm

Aktuelles Monatsthema Januar 2017:

Virus bei Agapanthus

Liebe Besucherinnen und Besucher unserer Internetseiten,

beginnen wir das Themenjahr mit einem von allen Agapanthus-Begeisterten gerne ausgeblendeten Thema: Virus. Alle wissen, dass auch Agapanthus an Virosern erkranken können und alle wissen, dass es virusverseuchte Agapanthuspflanzen gibt, aber alle wollen davon am liebsten nichts wissen. Gern wird die Thematik verdrängt, denn alle ahnen Schlimmes. Wie sieht es nun wirklich aus?

Viren sind in der Pflanzenwelt weit verbreitet. Diese Krankheitserreger ohne eigenen Stoffwechsel wirken sich ganz unterschiedlich aus. Manche Viren sind nur latent (verborgen) vorhanden und machen sich optisch kaum oder gar nicht bemerkbar, andere verursachen sehr deutlich erkennbare Veränderungen im Erscheinungsbild der Pflanze durch verschiedene Schadsymptome. Neben dem Obst- und Gemüsebau kommt Virosern auch im Zierpflanzenbau wirtschaftliche Bedeutung zu. Eine direkte Bekämpfung ist nicht möglich.

Verbreitet werden Viren durch Übertragung von Pflanzensäften. Bei Agapanthus kommen da vor allem die saugenden Lilienschmierläuse in Betracht, die seit einigen Jahren mittlerweile weltweit ihr Unwesen treiben. Aber auch alle anderen saugenden Schädlinge können Viren verbreiten. Bei der gärtnerischen Kultur ist eine Übertragung zum Beispiel während der Teilung möglich, wenn bei verschiedenen Pflanzen immer wieder das gleiche Messer oder Beil benutzt wird, ohne es zwischendurch zu desinfizieren. Beim Schnitt von Blütenstielen gibt es den gleichen Übertragungsweg. Deshalb ist das seitliche Wegbrechen der Stiele von Hand auch die Erntemethode erster Wahl. So kommen die Säfte verschiedener Pflanzen nicht miteinander in Berührung und es kann keine Virusübertragung erfolgen.

Aber keine Panik! Die Mehrzahl der aktuell im Handel befindlichen Agapanthus stammen mittlerweile aus Meristemvermehrung, was seine Nachteile hat (siehe dazu auch unser [Monatsthema von Mai 2011](#)), aber als Vorteil denjenigen der Virusfreiheit eigen hat. Diese keimfrei aus der Petrischale gewachsenen Pflanzen sind per se erst einmal virusfrei. Auch Gärtnereien mit Vermehrung durch Teilung (wie die Agapanthusfarm) achten sehr darauf, eventuell virusverdächtige Pflanzen sofort zu vernichten. Die meisten Agapanthus fangen sich ihren Virus also erst im Laufe Ihres oft sehr langjährigen Lebens, wenn überhaupt. Die allermeisten Agapanthus sind zeitlebens gesund!

Was macht einen Agapanthus virusverdächtig? In erster Linie sind das Auffälligkeiten bei den Blättern. Deutlich abgegrenzte, oft längliche Bereiche mit anderem Grün- oder sogar gelber bzw. fast farbloser Struktur sind ein starker Hinweis auf Virus. Diese Kennzeichen treten in der Regel auf fast allen Blättern derselben Pflanze auf und auch

in jedem Jahr. Allerdings ist nicht jede farbliche Blattanomalie ein Virus. Vor allem leichtere Veränderungen der Grüntöne können auch durch Nährstoffmangel verursacht werden. Eine kräftige Volldüngung (als Blattdüngung im Sommer) kann da schnell Klarheit schaffen. Bei Nährstoffmangel sollten die Blätter schnell eine einheitlich kräftig grüne Färbung entwickeln, bei Virose bleibt in der Regel das Grundsymptom erhalten, eventuell nur reduziert. Völlig einheitlich und durchgängig weiß oder gelb gestreifte Blätter sind ebenfalls keine Virushinweise, sondern ein Kennzeichen panaschierter Pflanzen. Und Panaschierung ist ein genetisches Merkmal, keine Krankheit oder Virus.

Was tun, wenn ein Virusverdacht da ist, eventuell sogar ein fachlich bestätigter Virusbefall? Die Empfehlung ist eindeutig: Virusbefallene Agapanthus gehören vernichtet! Und zwar mit einem Entsorgungsweg, der nicht auf dem Kompost endet, sondern in der Mülltonne! Das ist zwar vor allem bei größeren Pflanzen schade, aber sich Jahr für Jahr über die „kranken“ Blätter zu ärgern oder ständig die Übertragungsgefahr auf andere Pflanzen befürchten zu müssen, macht auf Dauer auch nicht glücklich. Einzige Heilungsmöglichkeit ist die Ersatzbeschaffung eines neuen gesunden Agapanthus.

Für diejenigen unter Ihnen, die näher ins Thema einsteigen möchten, nachfolgend eine kurze Übersicht über einige Agapanthusviren ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Weiteres Material dazu findet sich bei Bedarf reichlich auf einschlägigen Seiten im Internet.

Viren an Agapanthus (es sind in allen Fällen übrigens keine spezifischen Agapanthusviren, sondern solche mit einem mehr oder großen Kreis von verschiedenen Pflanzen, die befallen werden können) wurden erstmals um 1980 in England nachgewiesen, damals als Nerinenvirus X (NVX) bezeichnet. Im Laufe der Zeit haben sich neue und wesentlich verbesserte Nachweisverfahren entwickelt, so dass mittlerweile folgende konkrete Viren an Agapanthus festgestellt werden konnten:

Das Tomatenbronzefleckenvirus (Tomato spottet wilt virus, TSWV) ist ein weltweit an Zierpflanzen sehr häufiges Virus. Es wurde kurz vor der Jahrtausendwende erstmals in Australien an Agapanthus nachgewiesen. Die Symptome sind uneinheitlich. Sie reichen von unregelmäßigen Blattflecken über ringförmige bis hin zu streifenförmigen Blattfarbanomalien. Typisch ist, dass die Symptome erst auf älteren Blättern erscheinen, während die jungen Blätter zunächst gesund erscheinen. Insgesamt sind die Pflanzen in ihrer Entwicklung deutlich gehemmt und ihre Blühfreudigkeit ist stark beeinträchtigt.

Das geflammte Auberginenvirus (Eggplant mottled dwarf virus, EMDV) ist ein relativ neues Virus bei Agapanthus. Es ist im mediterranen Raum sehr weit verbreitet und wurde dann erstmals im Jahr 2012 auch an Agapanthuspflanzen in Mittelitalien entdeckt. Charakteristisch sind starke und sehr deutliche ovale oder lineare Chlorosen, die über die Hälfte der Blattfläche bedecken können. Chlorotische Symptome können darüber hinaus auch an Blütenstielen und Knospen auftreten. Es wurden sogar virusbedingte Fälle von Farbunterdrückung in Blüten (unregelmäßige weiße Abschnitte in ansonsten blauen Blüten) sowie verkrümmte Blütenblätter beobachtet.

Das Odontoglossum ringspot (tobamo-)virus (ORSV), ist ein 1998 erstmals bei Agapanthus festgestelltes Virus, das zur großen Gruppe der Tabakmosaikviren zählt. Dieses bei Orchideen sehr gefürchtete Virus führt bei Agapanthus zu gefleckten und ringförmigen Farbanomalien auf den Blättern, auch wurden panaschierungsähnliche Muster beobachtet.

Ebenfalls 1998 wurde an Agapanthus das Impatiens necrotic spot (tospo-) virus (INSV) entdeckt. Die Symptome sind eher unspezifisch, auf den Blättern können sich neben Pigmentierungsabweichungen der Farbe auch kleinere nekrotische (absterbende) Flächen ausbilden.

Auch 1998 wurde erstmals an Agapanthus das Cymbidium mosaic (potex-) virus (CyMV) isoliert - wahrscheinlich das NVX-Virus von 1980. Chlorotische längliche Flecken und Ringmuster auf den Blättern können sich zu braunen oder schwarzen nekrotischen Bereichen entwickeln.

Das Gurkenmosaikvirus (Cucumber mosaic virus, CMV) ist ein bei sehr vielen Pflanzen verbreitetes Virus, das mosaikartige Strukturen vor allem auf jungen Blättern verursacht. Auch dieses Virus ist seit Ende der 1990er Jahre bei Agapanthus bekannt.

Das Arabis mosaic (nepo-)virus (ArMV) findet sich bei Agapanthus eher selten, ist aber vorhanden, wie eine Untersuchung 2001 in Südfrankreich ergab. Meist ist es eher unauffällig (latent) oder zeigt sich durch fleckige oder ringförmige Muster auf den Blättern.

Andere in der Literatur genannte Agapanthusviren sind u.a. das TRV (Tobacco rattle virus) und das OrMV (Ornithogalum mosaic virus).

Abschließend aber noch einmal, bevor es zu speziell und beängstigend wird: Die allermeisten Agapanthus sind gesund! Man sollte bei Auffälligkeiten aber im Hinterkopf haben, dass dafür auch ein Virus in Frage kommen könnte. Die optische Diagnose kann bei Viren nie abschließend sein. Bitte schicken Sie uns keine Bilder mit der Bitte um Entscheidung, ob oder gar mit welchem Virus Ihr Agapanthus eventuell befallen sein könnte! Das ist uns nicht möglich.

Im Zweifelsfall können natürlich die Pflanzenschutzämter Untersuchungen zum konkreten Virusbefall durchführen. Ob dieser Aufwand (und die Kosten dafür) allerdings bei Einzelpflanzen angemessen ist, möge jeder für sich selbst entscheiden.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Jahr 2017 und nur virusfreie Pflanzen,

Ihr

Martin Pflaum